

Die Bessermacher

Bildungsförderung für sozial benachteiligte Jugendliche

Eine erste positive Bilanz haben jetzt die pädagogischen Experten des Projekts „Die Bessermacher“ von Essener Chancen, Evonik Stiftung und Gymnasium Essen Nord-Ost (GENO) unter Leitung von Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gezogen. Die Studie läuft noch bis 31. August 2022.



Gestartet sind Dr. Heinz-Hermann Krüger, Erziehungswissenschaftler Dr. Christoph Berse sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Helena Heimbürge und Johanna Schultheiß mit Experteninterviews mit Mitarbeitenden, Akteuren aus dem Umfeld wie Stadtdirektor Peter Renzel und RWE- und Essener-Chancen-Vorstandsvorsitzendem Marcus Uhlig sowie Mitarbeitern des Unterstützers Evonik Stiftung. Danach besuchten die Forscher die Lernförderung selbst und gingen in der vergangenen Woche ins Gespräch mit den GENO-Schülerinnen und -Schülern.

Schon jetzt votieren die Wissenschaftler für eine Fortsetzung der Aktion: „Die ‚Bessermacher‘ haben in der deutschen Fußball- und Bildungslandschaft ein Alleinstellungsmerkmal“, fasst Heinz-Hermann Krüger zusammen, „bisläng gibt es

kein anderes Projekt, in dem ein Fußballverein eine auf vier Jahre angelegte, langfristige Bildungsförderung für sozial benachteiligte Jugendliche anbietet.“

Großes Lob erhielten unter anderem die moderne Ausstattung der Jugend-Begegnungsstätte und die daran geknüpften Möglichkeiten des digitalen Lernens – ein ganz entscheidender Faktor in der Corona-Pandemie – sowie die inhaltliche Qualität der Förderung. So würden bei individuellem Bedarf der Jugendlichen sogar weitere studentische Unterstützungskräfte hinzugezogen. Hervorgehoben wurde außerdem der Einsatz der Projektkoordinatoren um

Hervorragende Zwischenbilanz vorgestellt von: Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger (links), Tani Capitain (Leiter Essener Chancen, 2. von links) und die Wissenschaftler der Universität Halle-Wittenberg.
Foto: Müller/EC

Niklas Cox: „Den Lehrenden wird eine große Wertschätzung entgegengebracht“, berichtet Helena Heimbürge, „die Jugendlichen beschreiben sie als einfühlsam, sympathisch und freundlich, verwenden Begriffe wie ‚zweites zu Hause‘ und ‚Familie‘.“

Doch die Wissenschaftler haben auch Verbesserungsvorschläge, empfehlen für eine Fortsetzung eine strategische Neuausrichtung: So könnten im Projekt beispielsweise vermehrt außerschulische Angebote realisiert werden, um den kulturellen und sportlichen Horizont der Jugendlichen zu vergrößern und sie enger an rot-weiße Vereinsaktivitäten zu binden.

Zudem sollten die jungen Menschen weiter in die Organisation eingebunden werden. Des Weiteren müssten die Lernort-Pädagogen mehr Mitspracherecht bei der Auswahl der Schülerinnen und Schüler erhalten. Schließlich könne das Projekt auf mehrere Schulen erweitert werden, zum Beispiel durch eine Kooperation auch mit dem Altenessener Leibniz-Gymnasium.

Tani Capitain, Leiter der Essener Chancen, ist zufrieden mit dem Zwischenfazit: „Wir freuen uns zu hören, dass wir aus pädagogisch-wissenschaftlicher Perspektive gute Arbeit für die Jugendlichen leisten.“